Sonderausgabe | Brückengeneration 5

Österreichische Post AG | PZ16Z040851P
Amt der Kärntner Landesregierung
Abteilung 14 – Kunst und Kultur
Burggasse 8, 9021 Klagenfurt

DIE BRÜCKE
KÄRNTENS KULTURZEITSCHRIFT • seit 1975

Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Hubert Sauper • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • VADA – Verein zur Anregung des dramatischen Appetits • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Architekturbeirat Velden • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Zorka L-Weiss • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Ingrid Türk-Chlapek • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Gregor Belančič-Pirker • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Sabine Kristof-Kranzelbinder • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Leopold Fuchs • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Elena Messner • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Marius Siegfried Binder • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Melina Kumer • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Stephan Leitner • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Michaela Szölgyenyi • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Hubert Sauper • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • VADA – Verein zur Anregung des dramatischen Appetits • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Architekturbeirat Velden • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Zorka L-Weiss • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Ingrid Türk-Chlapek • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Gregor Belančič-Pirker • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Sabine Kristof-Kranzelbinder • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Leopold Fuchs • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Elena Messner • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Marius Siegfried Binder • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Melina Kumer • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Stephan Leitner • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Michaela Szölgyenyi • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Hubert Sauper • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • VADA – Verein zur Anregung des dramatischen Appetits • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Architekturbeirat Velden • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Zorka L-Weiss • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Ingrid Türk-Chlapek • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Gregor Belančič-Pirker • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Sabine Kristof-Kranzelbinder • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Leopold Fuchs • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Elena Messner • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Marius Siegfried Binder • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Melina Kumer • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Stephan Leitner • Kulturpreise des Landes

4 Vorworte. *Peter Kaiser | Erich Schwarz*

6 Rede zur Lage der Kultur. *Gabriele Gerbasits*

9 Preisträger*innen der Kulturpreise des Landes Kärnten 2021.

10 Kulturpreis für elektronische Medien, Fotografie und Film – Hubert Sauper. Laudatio. *Wolfgang Petritsch*

12 Würdigungspreis für bildende Kunst – Zorka L-Weiss. Laudatio. *Christine Wetzlinger-Grundnig*

14 Würdigungspreis für darstellende Kunst – Ingrid Türk-Chlapek. Laudatio. *Andreja Kopač*

16 Würdigungspreis für Architektur und besondere Verdienste um die Baukultur – Architekturbeirat Velden. Laudatio. *Hartwig Wetschko*

18 Anerkennungspreis für besondere Leistungen im Bereich der freien Kulturarbeit – VADA. *Jurybegründung*

19 Förderungspreis für bildende Kunst – Gregor Belančič-Pirker. *Jurybegründung*

20 Förderungspreis für darstellende Kunst – Sabine Kristof-Kranzelbinder. *Jurybegründung*

21 Förderungspreis für elektronische Medien, Fotografie und Film – Leopold Fuchs. *Jurybegründung*

22 Förderungspreis für Literatur – Elena Messner. *Jurybegründung*

23 Förderungspreis für Musik – Marius Siegfried Binder. *Jurybegründung*

24 Förderungspreis für Volkskultur – Melina Kumer. *Jurybegründung*

25 Förderungspreis für Geistes- und Sozialwissenschaften – Stephan Leitner. *Jurybegründung*

26 Förderungspreis für Naturwissenschaften/Technische Wissenschaften – Michaela Szölgyenyi. *Jurybegründung*

27 Mitglieder und Ersatzmitglieder des Kärntner Kulturgremiums.

28 Online-Kulturpreisverleihung – Impressionen.

Foto: Gernot Gleiss

Das Wort Kulturpreis vermittelt, dass Kunst und Kultur nicht nur ausgezeichnet werden, sondern ihr, der Kultur, auch ein monetärer Preis innewohnt. Das mag angesichts der immer größer werdenden Beliebtheit von Kunstwerken als Wertanlage vielleicht in materieller Hinsicht stimmig erscheinen. Man könnte an dieser Stelle sogar den Betrag nennen, mit dem das Land Kärnten diese Kulturpreise dotiert hat: 66.300 Euro. Einerseits eine namhafte Summe, aber andererseits kann auch dieser Betrag den Wert und vor allem die Wertschätzung gegenüber der Kärntner Kulturszene nicht gebührend zum Ausdruck bringen. Denn aus meiner Sicht ist der Beitrag von Kunst und Kultur an unserer Gesellschaft nicht in konkrete Zahlen zu fassen. Denn Künstler*innen und Wissenschaftler*innen leisten auch angesichts der aktuell schwierigen Bedingungen Hervorragendes. Dies gilt es durch den Kulturpreis des Landes Kärnten sichtbar zu machen.

Wie in den vorangegangenen Jahren wurden 2021 in Summe 13 Auszeichnungen an herausragende Persönlichkeiten aus den verschiedensten Sparten der Kunst und Wissenschaft im Rahmen der Kulturpreisverleihung vergeben, darunter auch der namensgebende Kulturpreis des Landes Kärnten. Die diesjährigen Preisträger*innen zeigen in hohem Maße auf, dass Kärntens Kunst- und Kulturwirkende und die Vielfalt lebenden, kreativen und kritischen Vertreter*innen ihrer Sparten im nationalen und internationalen Rahmen erfolgreich sind. Sie repräsentieren das reiche Spektrum des kulturellen und wissenschaftlichen Schaffens unseres Landes und zeigen eindrucksvoll die kulturelle Kraft des Landes Kärnten.

Daher freut es mich besonders, dass wir die Ausgezeichneten in dieser Sonderausgabe der BRÜCKE vorstellen können, um ihre Leistungen einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Es wäre mir eine Freude, wenn die Lektüre dieses Sonderheftes vertiefende Einblicke und Eindrücke ermöglicht, aber in Summe doch auf einen kleinsten Nenner zurückzuführen ist: Kärntens unglaubliche kulturelle Vielfalt von avantgardistischer Ausformung bis hin zu traditionell inspirierter Kunst oder wissenschaftlicher Exzellenz – unser Bundesland ist reich an Kultur in all ihren Facetten. Und das ist unbezahlbar.

In diesem Sinne: Lesen Sie wohl!

Peter Kaiser

Landeshauptmann und Kulturreferent.

PS: Ergänzend zu diesem Heft können Interessierte auch via YouTube die Kulturpreisverleihung vom 18.12.2021 jederzeit aufrufen und online ansehen.

Foto: aau_maier

Die Kulturpreisverleihung zeigt jedes Jahr in eindrucksvoller Weise, welch großes schöpferisches Potential Kärnten in Kunst, Kultur und Wissenschaft aufweist. Kunst- und Kulturschaffende wie auch Wissenschaftler*innen verfügen über ein besonderes Sensorium für gesellschaftliche Herausforderungen und Veränderungen und leisten durch ihre Werke essentielle Beiträge zu deren Lösung und Bewältigung.

Wie viel schwerer wäre die Zeit der Pandemie für uns alle, hätten wir nicht die Möglichkeit, Bücher zu lesen, Filme und Theateraufzeichnungen zu sehen, Musik zu hören oder bei unseren Spaziergängen gute Architektur zu bestaunen? Wo wären wir ohne die großartigen Leistungen der Wissenschaft, die Impfstoffe und neue Therapien entwickelt, um die Pandemie zu beenden oder innovative Technologien zum Schutz des Klimas erfindet? Für Kunst, Kultur und Wissenschaft Rahmenbedingungen zu schaffen, damit diese sich entfalten können, muss daher ein vorrangiges Ziel der Politik sein.

Kunst und Kultur lebt von der Interaktion insbesondere mit dem Publikum. Die letzten zwei Jahre mit den vielen Einschränkungen stellten daher eine besondere Herausforderung für die Kunst- und Kulturschaffenden dar, und für viele wurde die Pandemie zur existentiellen Bedrohung. Kulturpreisverleihungen sind ein wichtiges Signal, um die große Bedeutung von Kunst, Kultur und Wissenschaft für unser aller Wohlergehen öffentlich zu machen; noch notwendiger ist aber die Implementierung fairer Entlohnungsmodelle, um den Kulturbetrieb langfristig abzusichern.

Die Erstellung des Vorschlags für Preisträger*innen im Auftrag der Kärntner Landesregierung gehört zu den schönsten aber aufgrund der Vielfalt auch schwierigsten Aufgaben des Kärntner Kulturgremiums. Es ist schön, zu sehen, wie viele Menschen großartige und zu würdigende Leistungen erbringen, es ist aber auch schwierig, aus der Vielzahl förderungswürdiger Persönlichkeiten je Sparte jeweils nur eine auszuwählen.

Die Sonderausgabe der BRÜCKE spiegelt nachhaltig wider, dass es auch im Jahr 2021 gelungen ist, außerordentliche Kunst- und Kulturschaffende sowie Wissenschaftler*innen zu prämieren. Die Mitglieder des Kärntner Kulturgremiums gratulieren allen Preisträger*innen herzlich!

Erich Schwarz

Vorsitzender des Kärntner Kulturgremiums.

Mehr Kulturpolitik wagen

Gabriele Gerbasits. Foto: Pat Kwasi

*Sehr geehrte Festgäste, Preisträger*innen, Politiker*innen und Kulturarbeiter*innen!*

Alles Gewordene hat Geschichte.[1] Mein Befund zur Lage der Kultur in Österreich erklärt „das Gewordene" aus seiner kulturpolitischen Geschichte. Der Blick zurück dient als Orientierung bei den Herausforderungen, die unsere Gesellschaft aktuell meistern muss, und kann den Entwurf positiver Zukunftsbilder unterstützen.

In dem Film Citizen Kane arbeitet Susan, Kanes Frau, an einem Puzzle. Ein Bild ohne Vorlage, das nie fertig wird. Orson Welles verwendete das Puzzle als Metapher für das Rätsel um die Person Citizen Kane und die Bedeutung seines letzten Wortes: Rosebud.

Bei einem Puzzle sind es die Auslassungen, die sich sofort aufdrängen. Sichtbare und deutbare Lücken, die als wichtige Bausteine und als Handlungsanleitungen leicht identifizierbar sind. Die fehlenden Steine wiegen in der Bewertung des Gesamtbildes schwerer als all die tausend Teile, die bereits zusammengesetzt wurden.

Ich habe in meiner sehr selektiven und persönlichen Zeitreise durch die Kulturlandschaft Österreichs diesen Auslassungen viel Platz eingeräumt. Greifen Sie die Idee des Puzzles auf, und füllen Sie diese Möglichkeitsräume mit Ihren Visionen. Dann können wir gemeinsam ein Bild zeichnen, das am Ende des gegenwärtigen Tranformationsprozesses unserer Gesellschaft stehen kann.

Jeden Morgen führen mich die letzten hundert Meter zu meinem Arbeitsplatz in der IG Kultur Österreich die Viktor-Matejka-Stiege hinauf, am Apollo-Kino vorbei, und enden am Flakturm im Esterházypark. Jeden Morgen stimmen mich diese Stationen auf die bevorstehenden Aufgaben ein: auf das Aufzeigen von Notwendigkeiten und Optionen, auf das Verhandeln der Leerstellen mit den Kulturpolitiker*innen.

Die Viktor-Matejka-Stiege – gewidmet dem herausragenden Wiener Kulturstadtrat, der als einziger Politiker 1949 die offizielle Einladung an die vom NS-Regime Vertriebenen aussprach, aus ihrem Exil wieder nach Österreich zurückzukehren – endet vor den Hinterausgängen des 1904 erbauten Apollo-Kinos. Ich habe eine Straßenbreite Raum für die Geister von Billy Wilder, Fritz Lang, Hedy Lamarr und viele andere. „SMASHED TO PIECES (IN THE STILL OF THE NIGHT)" stand von 1991 bis 2019 an der Spitze des Flakturms, der am Nachmittag seinen Schatten auf das Apollo-Kino wirft. Eine Schriftinstallation des amerikanischen Künstlers Lawrence Weiner, die den praktischen oder ästhetischen Vorstellungen der Wiener Stadtregierung für einen Restaurantbetrieb weichen musste.

Ich befinde mich inzwischen auf dem Fritz-Grünbaum-Platz. Der Coffee to go ist notwendig, um das wiederkehrende Grauen dieses kurzen Weges hinunterzu schlucken.

Als ich noch in Salzburg Kulturmanagement studierte, kreuzte mein morgendlicher Weg den Domplatz, und Sie ahnen vermutlich, worauf das hinausläuft: Gottfried von Einem und Bertolt Brecht. Mein täglicher Versuch, mir einen Brecht'schen Totentanz hier vorzustellen. Vergeblich. Eine bürgerliche Kulturelite verteidigte verbissen ihre Vorrechte und beanspruchte die kulturelle Deutungshoheit.

Die Festung der Hochkultur konnte bis 1976 verteidigt werden. In den Schlachthöfen von St. Marx begann ihre Erstürmung. Nach der Besetzung der Wiener Arena breiteten sich im ganzen Land zivilgesellschaftliche Formen der Kulturarbeit aus. Sie nisteten sich in den Vorhöfen und Versorgungstrakten der staatlichen Kulturinstitutionen ein oder (er-)fanden sich als kulturelle Nahversorger*innen in der Einschicht. Im urbanen Raum gab es endlich subkulturelle Angebote, und in den ländlichen Regionen stärkte das neue kulturelle Aufblühen das Gemeinwesen.

Diskursiv geleitet von Rolf Schwendters 1971 herausgegebener „Theorie der Subkultur" und von Hilmar Hoffmans „Kultur für alle" konnte innerhalb der Gruppen und Initiativen rasch Konsens darüber hergestellt werden, wie die Idee „Soziokultur" umgesetzt werden sollte.

Diametral zur Erweiterung des kulturellen Angebotes verfestigte sich die Prekarisierung der Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen. Obwohl im 1988 beschlossenen Kunstförderungsgesetz in § 1 Abs. 1 als Aufgabe des Staates auch die Verbesserung der „sozialen Lage für Künstler" festgeschrieben ist, wurden kaum entsprechende Maßnahmen gesetzt oder verhandelt. Als nutz- und wirkungsloses Eingeständnis kann daher auch folgende auf der Website des Bundeskanzleramtes mit 16. November 2018 datierte Meldung bewertet werden: *Zusammenfassend könne festgestellt werden, dass trotz Einzelmaßnahmen im letzten Jahrzehnt kaum Veränderungen verzeichnet werden konnten. 10 Jahre nach der letzten Studie unter Claudia Schmied 2008, die einen ernsten Reformbedarf gezeigt und auch als klarer Auftrag an die Politik verstanden wurde, stellt Kulturminister Gernot Blümel dazu fest: „Die Tatsache, dass im letzten Jahrzehnt trotzdem kaum positive Veränderungen erreicht wurden, ist ein klarer und unerfreulicher Befund."*

An dieser Stelle gibt es für das kulturpolitische Puzzle eine klare Vorlage, allerdings fügt niemand die Steine in die Lücke.

Das hier präsentierte Resümee geht von der These eines notwendigen Zusammenspiels von Gesellschaftspolitik und Kulturpolitik aus – eine über die letzten dreißig Jahre sehr instabile Kombination. An meinem damaligen Arbeitsplatz im Kulturministerium wurde auf Basis eines parlamentarischen Entschließungsantrages vom 28. Juni 1990 ein eigener Budgetansatz zur Förderung von „innovativen, zeitbezogenen und experimentellen Kulturformen und soziokulturellen Initiativen" eingerichtet. Dieser soziokulturelle Ansatz in der Kulturpolitik galt einigen meiner Kolleg*innen als linkes Schmuddelkind, das sich in die heiligen Hallen des Kunstbetriebs eingeschlichen hatte. Beim morgendlichen Überschreiten des Minoritenplatzes sang Franz Josef Degenhardt leise in meinem bereits fahnenflüchtig gestimmten Kopf:
Spiel nicht mit den Schmuddelkindern
Sing nicht ihre Lieder
Geh doch in die Oberstadt
Mach's wie deine Brüder.

In dieser Zeit entwickelten sich auch in anderen Bundeseinrichtungen Möglich-

keiten der Finanzierung für den internationalen Kulturaustausch, für Kulturarbeit mit Kindern und Jugendlichen, mit Strafgefangenen, mit Frauen, mit sozial schwachen Gruppen u. v. m. Als aber Ende der 90er die Sparstifte angesetzt wurden, traf es diese Schnittstellen und die freie Szene mit voller Wucht. Sie unternahm vergebliche und heute anbiedernd anmutende Anstrengungen, um mit Besucher*innenstatistiken, der „volkswirtschaftlichen Bedeutung“ von Kunst und Kultur, der Kultur als Standortfaktor, der Bedeutung des Kulturtourismus und ihrer Umwegrentabilität den Kürzungen der Budgets entgegenzutreten. Allerdings erfolglos, die Förderbereiche wurden eingeengt und gekürzt, die neuen ökonomischen Parameter, die aber blieben.

Ich beschloss aus der Oberstadt zu fliehen und kämpfte mit den Schmuddelkindern in den Interessenvertretungen die letzten zwanzig Jahre mit acht Minister*innen bzw. Staatsekretär*innen um faire Bezahlung und eine tiefgreifende Reform der Förderstrukturen. Immer mit dem Ziel, die in der Verwaltung fehlende Expertise in Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen durch die Beteiligung der freien Szene zu ersetzen. Mit sehr wenig Erfolg. Alle acht Politiker*innen fühlten sich den staatlichen oder staatsnahen Einrichtungen verpflichtet. Das Interesse an kulturpolitischen Reformen, an den gesellschafts- oder demokratiepolitischen Auswirkungen von Kulturarbeit und der sozialen Situation von Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen musste erst mühsam geweckt werden. Immer wieder zurück an den Start geschickt, grüßte uns Interessenvertreter*innen täglich das Murmeltier – bis Corona kam.
Corona verstärkte die Leerstellen.
Corona machte sie sichtbarer.

Die Vernachlässigung der gesellschafts- und bildungspolitischen Kulturarbeit hatte den Raum freigegeben für die *Neue Rechte,* die neuen Querdenker*innen, die neue Antiaufklärung. Jetzt bezahlen wir die Rechnung dafür. Samstags entrüstet sich in den Innenstädten ein Volk von Sternendeuter*innen, Engelsflüster*innen, Rechtsradikalen, Systemkritiker*innen und Menschen, die einfach große Angst, aber keine für sie passenden Antworten haben.

Das ist die aktuelle Lage der Kultur, entstanden aus vielen Auslassungen.

Wenn wir diese Leerräume füllen wollen, um sie nicht den überholten Entwicklungsvorstellungen postdemokratischer Investoren zu überlassen, ist es hoch an der Zeit, im kulturpolitischen Diskurs die Zukunftsbilder für unsere Gesellschaft zu entwerfen. Es sind weitreichende Fragen, die einer Bearbeitung bedürfen:
Wie entwickeln wir unsere Demokratie?
Was tun wir gegen den Klimawandel?
Wie gestalten wir die Digitalisierung der Gesellschaft?
Welche Beachtung schenken wir den demografischen Veränderungen in den Städten und in den ländlichen Regionen?
Wie begegnen wir der Spaltung in unserer Gesellschaft?
In welcher Gesellschaft wollen wir eigentlich leben?

Diese zentralen Fragen müssen wir als Kulturschaffende mitgestalten und in deren Ausgestaltung den Politiker*innen das Wagnis zivilgesellschaftlicher Partizipation abverlangen.

Der Preisträger des Landeskulturpreises Kärnten Hubert Sauper hat uns in seinem Werk eindringlich vor Augen geführt, wie eine Gesellschaft, die unter rein ökonomischen Werten funktioniert, sich selbst zerstört.

Zeichnen wir zum Abschluss dieser Zeitreise eine soziokulturelle Utopie, zusammengesetzt aus kleinen Puzzlesteinen:

Wir schreiben das Jahr 2050. Lichtjahre vom bürgerlichen Kulturbegriff entfernt, dringen Kulturschaffende und Kulturpolitiker*innen gemeinsam in Galaxien vor, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat.

Als am 20. Mai 2030 zum ersten Mal „SoKult“, der Tag und die lange Nacht der Soziokultur österreichweit stattfand, wurde die breite Öffentlichkeit von einer bis dahin wenig beachteten und in ihrer über den reinen Kunstgenuss weit hinausreichenden Dimension überrascht. In öffentlichen Räumen, in Städten und Dörfern wurde in rund zehntausend Aktionen, in Vorstellungen und Darbietungen gezeigt, was mit „Kultur für alle“ gemeint ist und wie Kunstschaffen und „Kultur von allen“ zusammengehen. Auch die verblüfften Kulturjournalist*innen hatten Stoff für mehrere Wochen Berichterstattung und sind seither verlässliche Partner*innen des kulturellen Narrativs der jeweiligen Regionen und Städte. Mit Unterstützung der Medien konnte die Rolle der Kulturpolitik bei der Verhandlung unserer Grundwerte und der Gestaltung der Gesellschaft für alle sichtbar gemacht werden und so auch in andere Politikfelder eindringen. Im Zuge dessen wurde 2040 kulturelle Bildung zentraler Teil der schulischen Grundausbildung. Die kommunalen Förderungen partizipativer Prozesse und selbstverwalteter Räume führten zu einer Belebung des Gemeinwesens, sodass der in den frühen 2020-ern arg zerzauste soziale Zusammenhalt neu formiert werden konnte.

Diskursive Räume wurden eröffnet, und die kulturpolitischen Landeskongresse – Kärnten war das erste Bundesland, das 2023 mit diesem Format startete – erlangten aufgrund ihres Reformpotenzials und ihrer Ergebnisse internationale Bedeutung.

Dies alles war nur möglich, weil die neue Postwachstumsökonomie auf erweiterten demokratischen Rechten der Bürger*innen gründet. Kulturpolitik als Querschnittsmaterie in allen Politikfeldern zum Einsatz kommt und die Budgets entsprechend angepasst wurden.

Lassen Sie uns das Unvorstellbare ausprobieren und in diesem Versuch erkennen, dass es funktioniert. It’s the culture – stupid!

Gabriele Gerbasits

ist freiberufliche Kulturmanagerin, sie war u. a. auch als Beamtin im Kulturministerium, als Referentin im Parlament und als Geschäftsführerin der IG Kultur Österreich tätig.

[1] Alles Gewordene hat Geschichte. Die Schule der ANNALES in ihren Texten (1929-1992). Middel Matthias und Steffen Sammler, Reclam Verlag

Hubert Sauper
Landeskulturpreis/Kulturpreis für elektronische Medien, Fotografie und Film

Architekturbeirat Velden
vertreten durch Alfred Bramberger und Karl Heinz Winkler
Würdigungspreis für Architektur und besondere Verdienste um die Baukultur

Zorka L-Weiss
Würdigungspreis für bildende Kunst

Ingrid Türk-Chlapek
Würdigungspreis für darstellende Kunst

VADA – Verein zur Anregung des dramatischen Appetits
vertreten durch Obfrau Yulia Strasser Izmaylova und Felix Strasser
Anerkennungspreis für besondere Leistungen im Bereich der freien Kulturarbeit

Gregor Belančič-Pirker
Förderungspreis für bildende Kunst

Sabine Kristof-Kranzelbinder
Förderungspreis für darstellende Kunst

Leopold Fuchs
Förderungspreis für elektronische Medien, Fotografie und Film

Elena Messner
Förderungspreis für Literatur

Marius Siegfried Binder
Förderungspreis für Musik

Melina Kumer
Förderungspreis für Volkskultur

Stephan Leitner
Förderungspreis für Geistes- und Sozialwissenschaften

Michaela Szölgyenyi
Förderungspreis für Naturwissenschaften/Technische Wissenschaften

Laudatio

Hubert Sauper

Eine Annäherung

Spoštovani častni gostje!
Dragi deželni glavar Koroške!

Was, eigentlich, hat den im Mölltal aufgewachsenen Hubert Sauper bewogen, den Zustand der Menschheit – die oft beschworene *conditio humana* – im fernen Afrika oder in der Karibik filmisch zu erforschen?

Eines ist gewiss: Es geht dem international vielfach ausgezeichneten Filmemacher nicht lediglich um die *Eingeborenen*, um die Dörfler, würden wir Kärntner sagen. Es geht Sauper auch nicht um Geografie und bloße Örtlichkeit oder gar um die *Politik*.

In all seinen filmischen Kunstwerken – stets weit weg vom Alten Kontinent gedreht – spielen Europäer, Amerikaner und neuerdings Chinesen dubiose Hauptrollen: Als Eroberer, *Zivilisatoren*, Kolonialisten oder Pauschaltouristen.

Womöglich war es der in den 1960er-Jahren anschwellende Fremden-Verkehr in die entlegensten Alpentäler seiner Heimat, die Saupers Neugierde für die *Kollision der Welten* überhaupt erst geweckt hat.

Es waren Touristen aus Deutschland, Italien oder Frankreich, aber auch Piloten der US Air Force, die von der Bombardierung und Entwaldung Nordvietnams psychisch angeschlagen nun ausgerechnet im friedlichen Mölltal ihr Kriegstrauma überwinden sollten.

Es war – so könnte man es sagen – eine Art imperialistische Landschulwoche.

Was immer seine frühkindlichen Erinnerungen ausgelöst haben mögen:

Hubert ist jedenfalls rasch aus der Oberkärntner Idylle über das Lienzer Gymnasium und das Studium in Wien in die USA und nach Frankreich gelangt – um sich dort nach zahllosen filmischen Zwischenstationen (vorläufig?) niederzulassen.

Man könnte sagen, Hubert Sauper ist ein Bürger dieser prekären Welt.

Vielleicht ist seine Welt auch so etwas wie die intellektuelle, künstlerische Heimat im Irgendwo, die ihm zu seiner emotionalen Kärntner Heimat (und die kann und soll man ja nicht loswerden) erst die nötige Inspiration für seine cineastische Arbeit gibt.

Wenn ihm der Oscar-nominierte Film *Darwin's Nightmare* (2005) zu Weltruhm verholfen hat, so war es sein erster Afrika-Film *Kisangani Diary* (1998), der mir nicht aus dem Sinn gehen will. Er handelt von den ursprünglich 80.000 Hutus, die sich über viele tausend Kilometer von ihrer Heimat Ruanda in den Regenwald Zaires geflüchtet hatten und dort brutal verfolgt dem Hungertod ausgesetzt waren.

Saupers Kamerablick – unerträglich lang auf ein sterbendes Flüchtlingskind gerichtet – zeigt schlichtweg die menschliche Hölle auf dieser Welt.

Dabei ist nicht Sensation oder Agitation – jene Begleiter unserer digitalisierten Gegenwart – Saupers Ziel; im Gegenteil: In seiner schnörkellos-insistierenden Art verweist er ohne intellektuelle Überheblichkeit auf die Ungeheuerlichkeiten unseres Zeitalters.

Der Spruch *homo homini lupus* erfährt in Saupers Filmen eine verblüffend aktuelle Wirklichkeit. Er hält dieser angeblich zivilisierten Welt den Spiegel vor; und das Bild ist nicht schön. Ob es sich um skrupellose Waffenschieberei handelt oder um artfremde Raubfische, die das Ökosystem des tansanischen Victoriasees zerstören – jene Metapher für industriell-sozialen Darwinismus – oder um die zynische Zerschlagung des Sudan zum Zweck der Aufteilung des reichlich fließenden Erdöls zwischen amerikanischen und chinesischen Konzernen – Sauper legt seinen cineastischen Finger in die schwärenden Wunden des neoliberalen Kolonialismus.

Sein jüngster Film *Epicentro*, von der *New York Times* gleichermaßen enthusiastisch besprochen wie die beiden vorangegangenen – *Darwin's Nightmare* (2005) und *We Come as Friends* (2014) – zeichnet ein nahezu intimes Bild vom Leben junger Menschen in Havanna. Indem Sauper die Geschichte des amerikanischen Imperialismus mit dem Schicksal dieser jungen Generation verknüpft, stellt er die Frage, wie denn ein selbstbestimmtes Leben nur wenige Meilen entfernt von der Hypermacht USA überhaupt möglich sei?

Wie, fragt er sich, können Jugendliche dem Glitzer des entfesselten Konsumkapitalismus widerstehen?

Der Film illustriert für mich die Unmöglichkeit der Utopie schlechthin; eine Utopie der gesellschaftlichen Gleichheit nämlich, die auf Kuba womöglich nie eine Chance gehabt hat.

Es sind dies *case studies* der sehr persönlichen Art, die uns Sauper in seinen Filmen präsentiert.

Vor ziemlich genau hundert Jahren hat ein anderer Abenteurer den afrikanischen Kontinent künstlerisch vermessen. Der aus seiner polnischen Heimat geflüchtete Józef Teodor Nałęcz Konrad Korzeniowski hat als Joseph Conrad mit *Heart of Darkness* die wohl eindringlichste Erzählung über die brutalen Folgen des europäischen Eroberergeistes in Afrika geschrieben.

Als Hubert Sauper 1998 *Kisangani Diary* drehte, war ihm, wie er mir erzählte, gar nicht bewusst, dass Conrad – ehe dieser 1899 sein herausragendes Werk niederschrieb – jene Bahnlinie gebaut hatte, entlang derer am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts der Todesmarsch der vertriebenen Hutus stattgefunden hat.

Vergleiche tragen das Scheitern gleichsam in sich, dennoch drängt sich mir diese bemerkenswerte Parallelität der Geschehnisse auf.

Während Conrad die afrikanische Welt des neunzehnten Jahrhunderts noch mit dem Dampfboot erkundete, überquert heute der Weltbürger Sauper in seinem selbst gebauten Flugzeug den Schwarzen Kontinent, um die Zerstörungen des neuen Kolonialismus und dessen menschenverachtendes Narrativ filmisch festzuhalten.

Darin, meine ich, zeigt sich das zeitlos Gültige in der engagierten Arbeit Hubert Saupers: Dass er nämlich die Pathologien der Ausbeutung in all ihren widerwärtigen Ausprägungen gleichermaßen mit sensibler Nähe und Distanz dokumentiert.

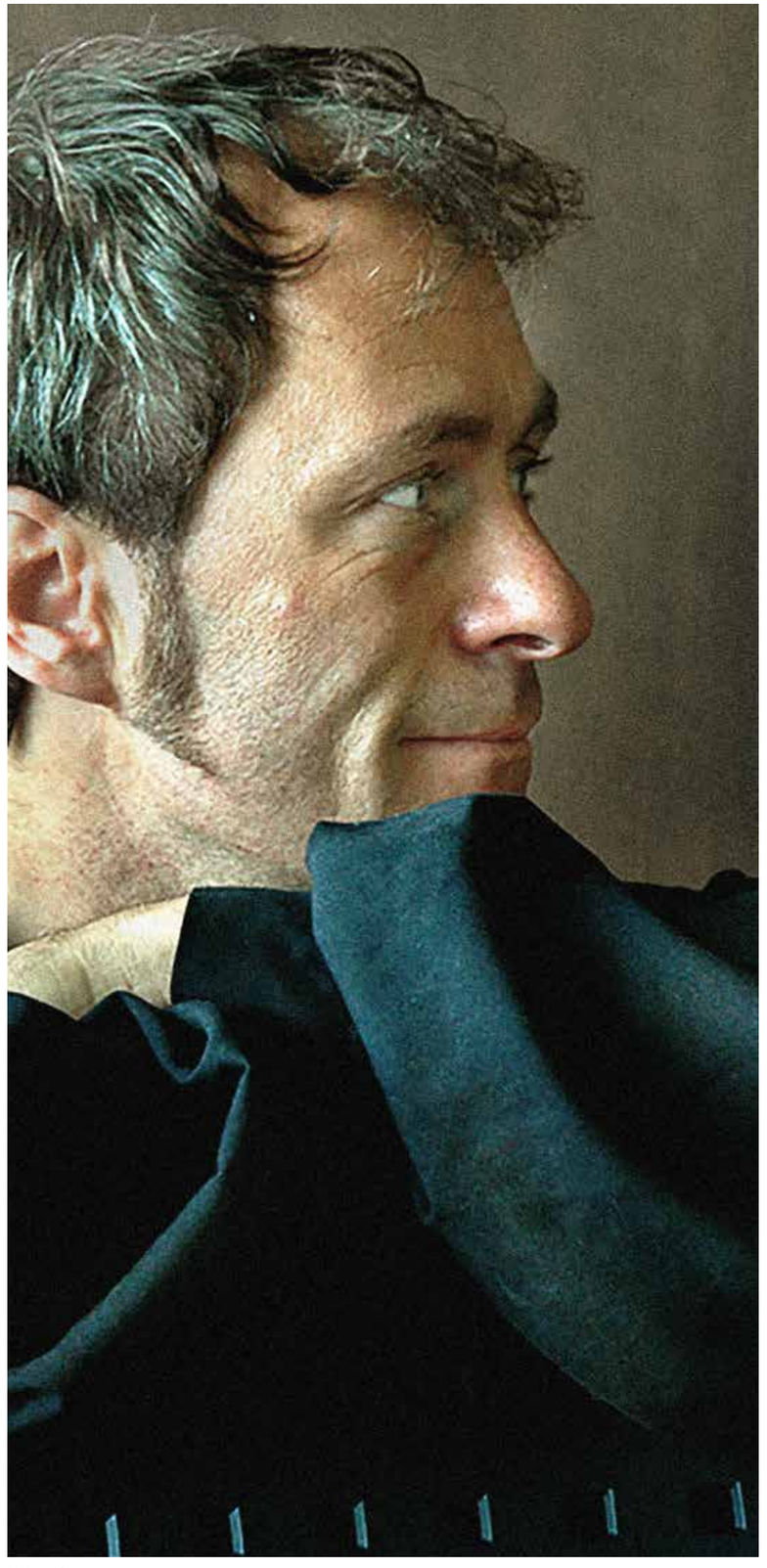
Denn letztlich müssen wir uns alle die Frage stellen, ob denn Kunst, Kultur und kritische Reflexion dazu beitragen können, die Zerstörung unseres Planeten abzuwenden.

Hubert Sauper, davon bin ich überzeugt, leistet dazu seinen unverwechselbaren Beitrag. Dafür hast Du den Kärntner Kulturpreis verdient!

Und dazu gratuliere ich Dir, mein lieber Hubert, ganz besonders herzlich!

Wolfgang Petritsch

Spitzendiplomat.
Foto: LPD Kärnten/Helge Bauer



Hubert Sauper. Foto: Privat

Laudatio

Zorka L-Weiss

Zorka L-Weiss wurde 1946 in Klagenfurt geboren und hat 1964–68 an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Max Weiler Malerei studiert. Sie gehört der zweiten Generation von Künstler*innen nach dem Zweiten Weltkrieg an, jener, der die Welt und damit der Zugang zur internationalen Kunst wieder offenstand. Für Frauen war es jedoch noch lange nicht selbstverständlich, ein freischaffendes Leben zu führen und gleich den männlichen Kollegen Anerkennung zu finden. So hat Zorka L-Weiss nach Abschluss des Studiums, wie viele ihrer Zeitgenossinnen, den Weg als Lehrerin für Bildnerische Erziehung am Gymnasium für Slowenen in Klagenfurt eingeschlagen, wo sie bis 2003 tätig war. Erst nach Beendigung der Berufslaufbahn konnte sie sich voll und ganz der künstlerischen Arbeit widmen. Dennoch ist es der Künstlerin gelungen, ein beeindruckendes Œuvre zu schaffen, das im geometrisch-abstrakten Bereich angesiedelt ist und in seiner intellektuell-rationalen Ausrichtung, abseits der Themen des Alltages, ein künstlerisches Niveau erreicht, das ihresgleichen suchen muss und das der Künstlerin eine besondere Position in der österreichischen Malerei zuspricht. Eine Position, die Zorka L-Weiss ganz im Stillen und vielfach unbemerkt bezogen hat, so wie es ihrem Charakter entspricht, durch beharrliches Arbeiten und ohne jeglichen Anspruch zu erheben. Lange blieb sie unentdeckt und unberücksichtigt, erst sehr spät hat sie Zugang zum überregionalen Ausstellungsbetrieb gefunden. Ihre Werke sind von höchster Qualität, sie weisen die Künstlerin als eine hervorragende Vertreterin einer Kunstrichtung aus, die in unserem Land immer ein Dasein am Rande der Wahrnehmung geführt hat, die nie eine durchgehende Strömung oder gar eine Schule ausgebildet hat und innerhalb derer Frauen einen noch geringeren Anteil nehmen als in anderen malerischen Tendenzen.

Die Werke von Zorka L-Weiss sind puristisch, präzise und klar, ohne individuellen Anstrich. Ihre Erscheinung beruht auf der äußersten Reduktion der Bildmittel und auf einem streng rationalen Konstruktionsprinzip. Durch die Reihungen geometrischer Elementarformen entstehen strukturierte Ordnungen. In der Zurücknahme der malerischen Werte wird jede subjektive Gestik und Form von Emotion vermieden. Die Farbe wird als selbstständiger konkreter Gestaltungswert begriffen und erscheint flächig, homogen und monochrom. Das verknappte geometrische Vokabular und die ausgeprägte Regelhaftigkeit verweisen das Werk in ein historisches Spannungsfeld der reinen, proportionalen Verhältnisse Piet Mondrians sowie der kalkulierten Ordnungen der Konkreten Kunst eines Max Bill oder Richard Paul Lohse, illusionistische (Vibrations-)Experimente deuten auf die malerische Op Art einer Bridget Riley, skulpturale Objekte zitieren Prinzipien von Minimal und Hard Edge. Dennoch ist für Zorka L-Weiss die konkrete Realität, die Landschaft, die wechselnde Erscheinungsform der Natur, ihrer Umgebung in Kreuth/Rute in Kärnten, wo sie in ländlicher Abgeschiedenheit lebt, der Ausgangspunkt. Das Gesehene, ein Feld, eine Wiese, ein Baum im Wandel der Jahreszeiten, wird in bildnerischen Parallelwelten umgesetzt. Diese beruhen auf einem Bild, das durch Anschauung und innere Erfahrung zustande kommt. Es geht um die Projektion eines komplexen Wirklichkeitserlebnisses, für das der innere Bezug zur Welt und zu den Dingen wichtig ist, der bei Zorka L-Weiss ein inniglicher ist. Die Sinneseindrücke werden in Farbäquivalente verwandelt, sie werden in abstrakte geometrische Strukturen geordnet und in formale Beziehungen und Rhythmen übersetzt – in Bild und Skulptur. Im künstlerischen Prozess löst sich die Arbeit vom Naturvorbild und von allen inhaltlichen Konnotationen und entwickelt sich zu einer autonomen, artifiziellen Gestaltung, die nicht mehr Sinnliches vorführt, sondern ausschließlich werkimmanenten Gesetzen folgt. Die Spur zur außerbildlichen Realität kann nur über die Werktitel und indirekt über die Farbkomposition aufgenommen werden.

Christine Wetzlinger-Grundnig

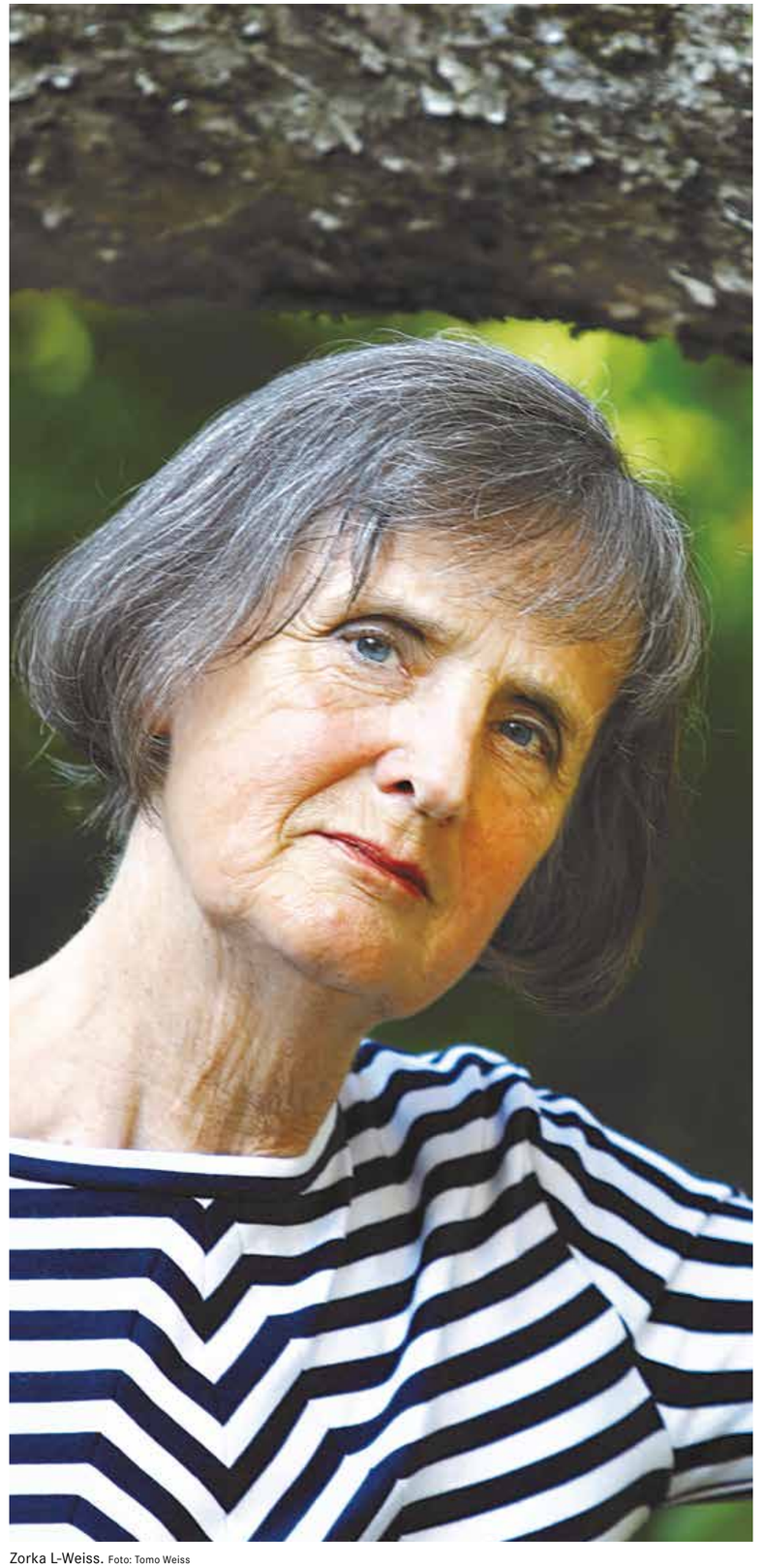
Direktorin Museum Moderner Kunst Kärnten.
Foto: Brigitte Obweger

Zorka L-Weiss, rojena leta 1946 v Celovcu, je med letoma 1964 in 1968 študirala slikarstvo pri Maxu Weilerju na Akademiji za likovno umetnost na Dunaju. Pripada drugi generaciji umetnikov in umetnic po drugi svetovni vojni, generaciji, za katero je bil svet odprt in s tem dostop do mednarodne umetnosti ponovno prost. Vendar pa za ženske še zdaleč ni bilo samo po sebi umevno, da delajo v svobodnem poklicu in so priznane enako kot njihovi moški kolegi. Tako je Zorka L-Weiss po končanem študiju tako kot številne druge sodobnice ubrala pot učiteljice likovne umetnosti na Slovenski gimnaziji v Celovcu in tam delala do leta 2003. Šele ko je končala poklicno pot, se je lahko v celoti posvetila umetniškemu delu. Umetnici je uspelo ustvariti osupljiv opus, ki se uvršča v geometrično-abstraktno področje in v svoji intelektualno-realni usmerjenosti onstran tem iz vsakdana dosega edinstveno umetniško raven, spričo katere umetnici pripada poseben položaj v avstrijskem slikarstvu – položaj, ki ga je Zorka L-Weiss zavzela potihoma in pogosto neopaženo, tako kot pritiče njenemu značaju, z vztrajnim delom in brez kakršnih koli prevelikih ambicij. Dolgo neodkriti in neupoštevani je le pozno uspelo razstavljati zunaj regijskih meja. Njena dela se odlikujejo po najvišji kakovosti, umetnico izkazujejo kot izvrstno predstavnico umetnostne smeri, ki je pri nas komaj zaznana, njen tok pa je bil vedno znova prekinjen, tako da nikoli ni izoblikovala svoje šole, med ženskami pa je še manj razširjena kot druge smeri slikarstva.

Dela Zorke L-Weiss so puristična, precizna in jasna, brez subjektivnega pridiha. Njihovo sebstvo temelji na skrajni redukciji slikarskih elementov in strogo racionalnem konstrukcijskem načelu. Z nizanjem osnovnih geometrijskih oblik nastajajo strukturirane konstelacije. Z umanjkanjem slikarskih elementov je preprečena vsakršna subjektivna gestika in oblika emocije. Barva se dojema kot samostojni konkretni oblikovalski element in nastopa ploskovno, homogeno in monokromatično. Pičlo geometrično besedišče in izrazita pravilnost umeščata delo v zgodovinsko napetostno polje čistih proporcionalnih razmerij Pieta Mondriana ter preračunane razporeditve konkretne umetnosti Maxa Billa ali Richarda Paula Lohseja, iluzionistični (vibracijski) eksperimenti nakazujejo slikarski op-art Bridget Riley, skulpturalni objekti pa citirajo načela minimalistične in hard-edge umetnosti. A vendar je za Zorko L-Weis izhodišče konkretna realnost, pokrajina, pestre podobe narave, njenega okolja v Rutah (Kreuth) na Koroškem, kjer živi v podeželski odmaknjenosti. Kar vidi, polje, travnik, drevo, ki se spreminja z letnimi časi, prenese v vzporedne likovne svetove. Ti temeljijo na sliki, ki nastane iz videnja in notranjih izkušenj. Gre za projekcijo kompleksnega doživljanja stvarnosti, za katero je pomemben notranji odnos do sveta in stvari, ki pri Zorki L-Weiss prihaja od srca. Čutne vtise preliva v barvne ustreznice, jih uredi v abstraktne geometrične strukture in prevede v formalne odnose in ritme – v sliki in skulpturi. V umetniškem procesu se delo loči od zgleda iz narave in vseh vsebinskih konotacij ter razvije avtonomno umetno podobo, ki ne ponazarja več čutnosti, temveč sledi izključno zakonom, ki so neločljivo povezani z delom. Zunajslikovni stvarnosti lahko pridemo na sled le po naslovih del in neposredno prek barvne kompozicije.

Christine Wetzlinger-Grundnig

direktorica Koroškega muzeja sodobne umetnosti.



Zorka L-Weiss. Foto: Tomo Weiss

Laudatio

Ingrid Türk-Chlapek

Meine erste Begegnung mit Ingrid Türk-Chlapek war eher zufällig. Vor ungefähr sieben Jahren, auf dem Weg zum Festival Fronta in Murska Sobota, holte ich sie auf Wunsch des Festivaldirektors Matjaž Farič in der Nähe des Bahnhofs in Ljubljana ab, von wo aus wir uns gemeinsam auf den Weg machten. Bis Murska Sobota waren es gute zwei Stunden Fahrt, und obwohl ich sie zum ersten Mal traf, fingen wir ohne zu zögern an, lebhaft über die Tanzkunst in Slowenien und über vieles mehr zu diskutieren. Ich stellte schnell fest, dass sie einen ausgesprochen tiefen und detaillierten Einblick in das Geschehen in der zeitgenössischen Tanzszene in Slowenien hat. So entwickelte sich umgehend eine Debatte, in der sie unverzüglich klare und stichhaltige Standpunkte einnahm, und selbstverständlich waren wir bereits am ersten Tag „voll drinnen".

So lernte ich Ingrid Türk-Chlapek zunächst als unermüdliche Gesprächspartnerin kennen. 2017 erwarb sie den Master of Arts in Tanzwissenschaft an der Universität Salzburg, wobei sie die slowenische Tanzszene bereits seit Jahrzehnten verfolgte. Zunächst machte sie sich mit ihr als Journalistin vertraut, denn sie schrieb über sie für die *Kleine Zeitung* und die Portale *www.tanz.at* und *www.tanznetz.de.* Nur selten begegnet man jemandem von der anderen Seite der Grenze, der derart scharfe Einblicke in die slowenische Tanzszene hat. Diese ist ihrer Meinung nach vielfältig, lebhaft und professionell. Gerade aus dem Wunsch und der Begeisterung heraus, zeitgenössischen Tanz in Kärnten bekannt zu machen, gründete sie 2016 PELZVERKEHR, ein Festival für zeitgenössischen Tanz und Performance, das sie als Erweiterung und Fortsetzung ihrer Arbeit versteht. Meiner Meinung nach ist das Festival ein einzigartiges künstlerisches Statementin der Alpen-Adria-Region, die Slowenien, Italien und Österreich – durch Tanz – vereint.

Seitdem trafen wir uns noch mehrmals, unter anderem arbeiteten wir bei der dramaturgischen Begleitung der Aufführung *Wunderbare Jahre* der exzellenten österreichischen Tänzerin und Choreografin der jüngeren Generation Dagmar Dachauer zusammen. Die nächste Gelegenheit bot sich, als ich in Absprache mit dem Kulturredakteur mit ihr ein Interview für die einflussreichste slowenische Tageszeitung *Delo* führte. Dabei hob sie hervor, wie wichtig es ist, dass das Klagenfurter Festival PELZVERKEHR eine breite Palette an zeitgenössischen Tanzausdrucksformen umfasst: von den Werken, denen Bewegung zugrunde liegt, bis hin zu abstrakten und konzeptuellen Werken, die sich mit breit gefächerten und provokativen sowie unterhaltsamen Themen befassen. Dabei betont sie vor allem die Bedeutung gesellschaftlich relevanter Inhalte, welche die Gemeinschaft ansprechen. Und die Gemeinschaft geht ihrer Meinung nach weit über den Staat hinaus, sie erstreckt sich auf die Region. Bei ihrer Auswahl für das Festival nimmt sie nämlich vor allem den Alpen-Adria-Raum in den Fokus, was aufgrund der geografischen Lage Klagenfurts auf der Hand liegt. All das schreibe ich bewusst in der Gegenwart – in der Hoffnung und mit dem Gedanken, dass Ingrid Türk-Chlapek ihre Ankündigung, das Festival PELZVERKEHR einzustellen, nicht umsetzt. Wenn ich mir überlege, wie sich ihre Arbeit und Persönlichkeit mit wenigen Worten erfassen lassen, dann fällt mir Folgendes ein: *Weiße Hexe des zeitgenössischen Tanzes und der interregionalen Zusammenarbeit.* Mit ihrem Elan und ihrer Tiefe bringt sie etwas ins Rollen, das weit über den Einzelnen hinausgeht – in der Gemeinschaft.

Es ist die Gemeinschaft, an die Ingrid glaubt – deswegen glaubt die Gemeinschaft auch an sie. Ingrid hat nämlich nicht das Gefühl, zwischen zwei Ländern zu wirken, sondern im Dreieck zwischen Österreich, Italien und Slowenien. Die Brücke zu Slowenien ist für sie auch aufgrund der zweisprachigen Bevölkerung in Kärnten von besonderer Bedeutung. Bei ihrer Arbeit setzt sie sich eifrig dafür ein, dass zeitgenössischer Tanz als eigene künstlerische Gattung angesehen wird; *„Der reflexive Ansatz des zeitgenössischen Tanzes im Sinne der Verbundenheit zwischen Körper und Geist bedeutet mir enorm viel, weil gerade das Nonverbale im zeitgenössischen Tanz über ein außerordentliches Potenzial verfügt. Es findet nämlich jenseits der sprachlichen Barrieren statt."* Liebe Weiße Hexe, herzlichen Glückwunsch zum Würdigungspreis! Los geht's neuen Horizonten entgegen!

Andreja Kopač

Autorin, Publizistin und Dramaturgin im Bereich zeitgenössischer Tanz. Foto: Nada Žgank

Gospo Ingrid sem prvič srečala povsem slučajno; namreč, ko sem se nekega poznega poletja kakšnih sedem let nazaj odpravljala na Festival Fronta v Murski Soboti, sem jo na prošnjo direktorja festivala Matjaža Fariča pričakala nekje v okolici železniške postaje v Ljubljani – in skupaj sva šli na pot. Do Murske Sobote je bilo dobri dve uri vožnje, in čeprav sem gospo Ingrid Türk-Chlapek srečala prvič, se je brez zadržkov razvila živahna debata o plesni umetnosti v Sloveniji in širše. Hitro sem ugotovila, da ima gospa izjemno širok in obsežen vpogled v dogajanje na slovenski sodobno-plesni sceni, in takoj sva lahko začeli z debato, v kateri je hitro začela zagovarjati jasna in argumentirana stališča, in seveda sva bili že prvi dan „čisto notri."

Tako sem jo najprej spoznala kot neumorno sogovornico, ki je od leta 2017 magistrica umetnosti plesnih študij na Univerzi v Salzburgu, in ki slovensko plesno sceno spremlja že desetletja. Sicer je plesno sceno najprej spoznala kot novinarka, saj je o njej pisala za koroški *Kleine Zeitung* in za portala *www.tanz.at* in *www.tanznetz.de.* Redko srečaš človeka onstran meje, ki ima tako izostren vpogled v slovensko plesno sceno, za katero meni, da je raznolika, živahna in profesionalna. Ravno iz želje in zanosa, da bi sodobni ples približala Koroški, je leta 2016 ustanovila Festival sodobnega plesa in performansa PELZVERKHER, kar dojema kot razširitev in nadaljevanje svojega dela.

Sama pa bi festival označila kot enkratno umetniško intervencijo regije Alpe-Jadran, ki združuje Slovenijo, Italijo in Avstrijo – skozi ples.

Vmes sva se še večkrat srečali, skupaj pa sva kot dramaturški svetovalki sodelovali pri predstavi izjemne avstrijske plesalke in koreografinje mlajše generacije Dagmar Dachauer *Čudovita leta.* Najino naslednje sodelovanje je potekalo, ko sem v dogovoru s kulturnim urednikom časopisa *Delo*, osrednjega slovenskega časnika, pripravila intervju z Ingrid. V njem je med drugim izpostavila pomembnost, da v celovški festival vključuje široko paleto sodobnih plesnih izrazov; tako bolj gibalnih, kakor tudi abstraktnih in konceptualnih del, ki vsebujejo obsežne in provokativne pa tudi zabavne teme. Ob tem izpostavlja predvsem pomembnost družbeno relevantnih vsebin, ki naslavljajo skupnost. In skupnost je zanjo izrazito večja kakor država, ampak kot regija, saj se pri izboru osredotoča na regijo Alpe-Jadran, kar je logično tudi zaradi geografske lege Celovca. Vse to namenoma pišem v sedanjiku – z upanjem in mislijo, da se kljub napovedi Ingrid Türk-Chlapek, da se od festivala PELZVERKHER poslavlja – tega ne bo v celoti storila. Ko pomislim, kako bi v enem izrazu opredelila njeno delo in osebnost, bi jo poimenovala: *bela čarovnica sodobnega plesa in med-regijskega povezovanja.* S svojim zagonom in širino namreč vliva *olje na ogenj* nečemu večjemu od posameznika – v skupnosti.

In skupnost je tisto, v kar Ingrid verjame – zato tudi skupnost verjame v njo. Ingrid se namreč ne počuti, da deluje med dvema državama, ampak v trikotniku med Avstrijo, Italijo in Slovenijo. Most do Slovenije je zanjo še posebej pomemben tudi zato, ker je na Koroškem dvojezično prebivalstvo. Ob tem ostaja neumorna ambasadorka sodobnega plesa kot umetniške zvrsti: *„Refleksivni pristop sodobnega plesa v smislu povezanosti telesa in uma mi izredno veliko pomeni, saj ima ravno neverbalno v sodobnem plesu izjemen potencial, saj poteka onstran jezikovnih ovir."* Draga bela čarovnica, vse čestitke za nagrado! In naprej v nove dni!

Andreja Kopač

Avtorica, publicistka in dramaturginja na področju sodobnega plesa.

Ingrid Türk-Chlapek. Foto: Waltraud Isimekhai

Laudatio

Architekturbeirat Velden

Velden am Wörthersee ist einer der bekanntesten und beliebtesten Fremdenverkehrsorte Österreichs. Die Gründe sind vielfältig, wobei insbesondere die spezielle Lage am See, die Schönheit der Landschaft und die historische Bebauung mit den typischen Wörtherseevillen hervorzuheben sind.

Der hohe Grad an Beliebtheit hat aber auch seine Schattenseiten. Die Immobilienpreise gehen durch die Decke, die Investoren rangeln um die besten Plätze am See, und die Häuser sollen in den Himmel wachsen, um noch mehr Profit abzuwerfen.

Der klassische Tourismus wird durch viel zu viele Zweitwohnsitze verdrängt und die Wertschöpfung auf einen Einmaleffekt der Immobilienwirtschaft reduziert.

Ein absoluter Meilenstein in Sachen Baukultur wurde durch die politischen Entscheidungsträger im Jahr 2008 durch die Installierung eines international besetzten Architekturbeirates gesetzt.

Bis Juli 2020 hatte Architekt DI Karl Heinz Winkler die Vorsitzführung im Architekturbeirat inne, ehe er von Architekt DI Alfred Bramberger abgelöst wurde. Neben dem Vorsitzenden gehören dem Gremium als ordentliche Mitglieder Architekt DI Werner Seidl aus Südtirol und Architektin DI Stefanie Murero-Bresciano aus Klagenfurt an. Als kooptiertes Mitglied fungiert Architekt Mag. Gerhard Kopeinig aus Velden an der Schnittstelle zur Politik.

Die Grundlage der Arbeit bilden die Statuten des Architekturbeirates, die Zielsetzungen wie Erhaltung, Ausbau und Sicherstellung der städtebaulichen und architektonischen Qualität unter Wahrung der öffentlichen Interessen enthalten. Die Hauptaufgaben bestehen in der Beratung der politischen Entscheidungsträger, der Bauverwaltung sowie der Bauwerber und Planer. Der Wirkungsbereich bezieht sich auf bauliche Maßnahmen im gesamten Ufer-, Bucht- und Nahbereich des Wörthersees.

Herr Architekt DI Karl Heinz Winkler hat den Architekturbeirat mit großem diplomatischen Geschick geführt. Als Vorsitzender der Ortsbildpflegekommission habe ich ihn als einen „Sir der alten Schule“ kennengelernt, der mit sehr klaren Worten die Problempunkte anspricht und die Dinge beim Namen nennt, was in Ausübung dieser Funktion äußerst wichtig und zielführend ist.

Gewohnt, im Team zu arbeiten, hat er die Entscheidungsprozesse innerhalb des Architekturbeirates geschickt gelenkt.

Der neue Vorsitzende, Herr Architekt DI Alfred Bramberger, hat nach nunmehr eineinhalbjähriger Funktionsdauer eindrucksvoll bewiesen, dass hier ein sehr guter Übergang gelungen ist und dass die qualitätsvolle Arbeit ihre Fortsetzung findet.

Die große Qualität des Architekturbeirates besteht im moderierten Prozess zur begleitenden Projektentwicklung, wobei insbesondere Fragen der Einfügung in den Orts- und Landschaftsraum, der Maßstäblichkeit sowie der Materialität im Kontext mit seeaffinem Bauen behandelt werden.

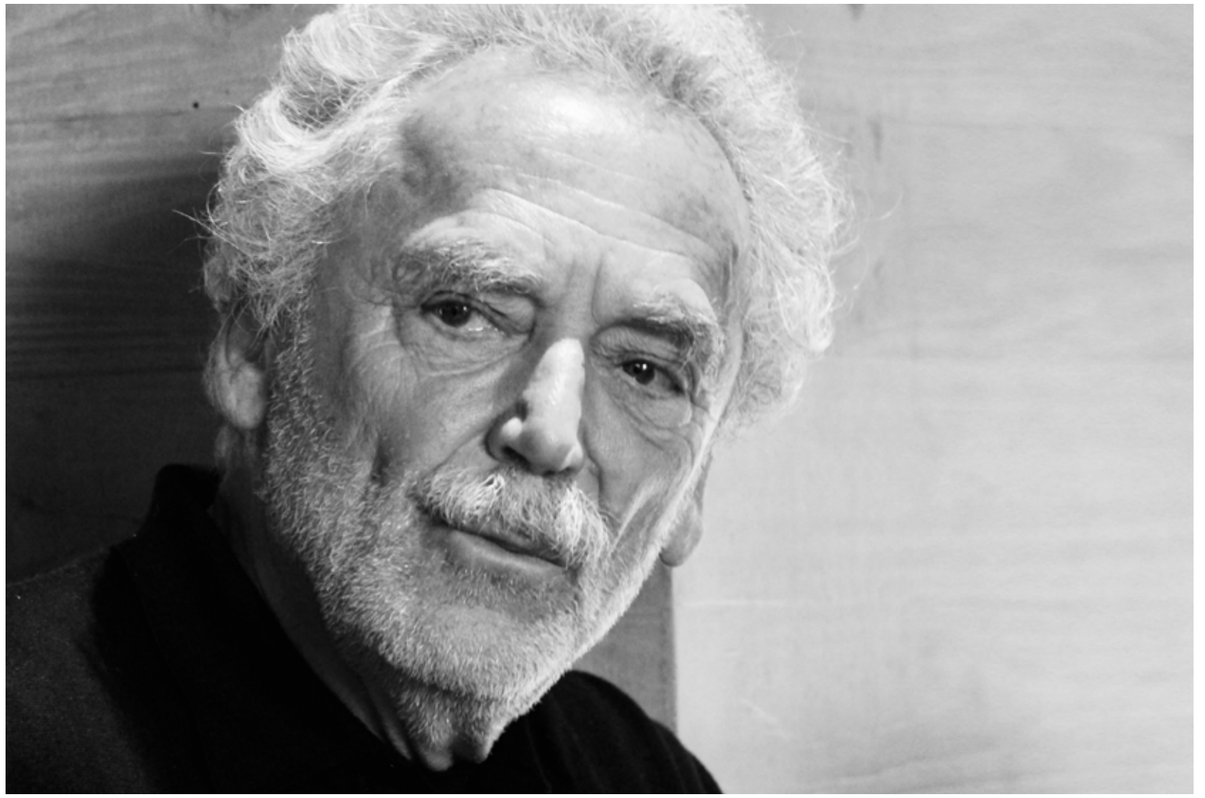
In diesem Zusammenhang ist festzuhalten, dass Beurteilungen in einem Gremium eine ganz andere Qualität entwickeln können als Einzelbeurteilungen.

Ich wünsche dem Architekturbeirat, dass er seine qualitätsvolle Arbeit in der gewohnten Weise fortsetzt. Damit verbunden ist ein entsprechend hoher Aufwand, der sich allemal lohnt, wenn man bedenkt, dass die Projekte die nächsten hundert Jahre Bestand haben und die gebaute Umwelt entscheidend mitprägen.

Gleichzeitig ist der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, dass weitere Kärntner Gemeinden dem ausgezeichneten Beispiel der Marktgemeinde Velden folgen und unabhängige Architekturbeiräte einrichten, um ihrer baukulturellen Verantwortung gerecht zu werden.

Hartwig Wetschko

Leiter der Fachlichen Raumordnung in der Abt. 3 – Gemeinden, Raumordnung und Katastrophenschutz mit dem Schwerpunkt Raumordnung und Baukultur zu stärken. Foto: Privat



Karl Heinz Winkler. Foto: Privat | Alfred Bramberger. Foto: Privat

ANERKENNUNGSPREIS FÜR BESONDERE LEISTUNGEN IM BEREICH DER FREIEN KULTURARBEIT – VADA*

Jurybegründung

* VEREIN ZUR ANREGUNG DES DRAMATISCHEN APPETITS

Felix Strasser, Yulia Izmaylova. Foto: Finnworks

Der Verein VADA – Verein zur Anregung des dramatischen Appetits – wurde 2004 von Felix Strasser, geboren 1982 in Klagenfurt und Boris Randzio, geboren 1981 in Salzburg gegründet. Yulia Izmaylova, geboren 1985 in Russland gehört dem Verein seit 2007 als Obfrau an. Seither ist VADA für rund 50 Produktionen verantwortlich. Die Leistungen der Mitglieder des Theatervereins bestechen einerseits durch ein Höchstmaß an Flexibilität hinsichtlich der Auswahl der Aufführungsörtlichkeiten wie Kleinkunstbühnen, Trambahnwaggons, Dorfgasthäuser, dem Kremlhoftheater, dem Jugendstiltheater Klagenfurt im Goethepark und andererseits durch ein umfangreiches Repertoire. Besonders hervorzuheben sind die von VADA ins Leben gerufenen Initiativen „Theflädeck“ (Theater flächendeckend; durch Kooperationen mit Partnerbühnen in Kärnten soll ein Beitrag gegen das Problem der Abwanderung geleistet und das Kulturangebot in infrastrukturell benachteiligten Regionen ausgebaut werden) und „Theater für den Herrgottswinkel“ (Privataufführungen mit Hauszustellung). Darüber hinaus werden im Rahmen des Jahresprogramms regelmäßig Gastspiele aus dem slowenischen, deutschen, italienischen und russischen Sprachraum in Kärnten angeboten. Zudem ist VADA für die Organisation von Ausstellungen, Happenings, Kunstaktionen und gesellschaftliche Interventionen verantwortlich. Aufgrund seiner innovativen inhaltlichen Ausrichtung genießt der Verein VADA eine über die Landesgrenzen hinausgehende Strahlkraft.

● **Kärntner Kulturgremium**

FÖRDERUNGSPREIS FÜR BILDENDE KUNST – GREGOR BELANČIČ-PIRKER

Jurybegründung

Gregor Belančič-Pirker. Foto: Finnworks

Gregor Belančič-Pirker, geboren 1986 in Klagenfurt am Wörthersee, hat an der Universität für angewandte Kunst in Wien „Malerei“ (Abschluss: 2013) und „Bühnengestaltung“ studiert. Seine Abschlussarbeit im Fach „Bühnengestaltung“ wurde 2019 mit dem Staatspreis ausgezeichnet; dieser Preis wird alljährlich vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung für die besten Studienabschlüsse an österreichischen Universitäten vergeben. 2017 war er einer der beiden Preisträger des Bank-Austria-Kunstpreises. Die Vorsitzende des Fachbeirates für bildende Kunst des Kärntner Kulturgremiums, Melitta Moschik, hält zu seinen Arbeiten fest: „Gregor Belančič-Pirker betrachtet sich als Maler und Zeichner, der sich gerne konzentriert mit unterschiedlichen Themen beschäftigt. In meist kleinformatigen Aquarellen und Zeichnungen bildet er Gegenstände und Räume ab, die ihn wegen der ungewöhnlichen Form beschäftigen und durch schriftliche Gedanken ergänzt werden. Die skizzenhaften Zeichnungen erinnern an Illustrationen für alte Lehrbücher und lassen durch Assoziationsketten in unterschiedliche Bildräume eintauchen.“

● **Fachbeirat für bildende Kunst**

FÖRDERUNGSPREIS FÜR DARSTELLENDE KUNST – SABINE KRISTOF-KRANZELBINDER

Jurybegründung

Sabine Kristof-Kranzelbinder. Foto: Theresa Pewal

Sabine Kristof-Kranzelbinder, geboren 1981 in Klagenfurt, absolvierte 2004 in Wien das Studium der Darstellenden Kunst mit Auszeichnung. Seitdem spielte sie in zahlreichen Theaterproduktionen in Österreich und Deutschland, in deutschsprachigen, aber auch in englischen Produktionen (u. a. am Raimundtheater, Werk X Petersplatz, Vienna International Theatre, Stadttheater Berndorf, Stadttheater Klagenfurt, Komödienspiele Porcia, neuebuehnevillach, Theater WalTzwerk). 2012 gründete Kristof-Kranzelbinder das alternative Sommertheater „Kulturhof:Sommer Villach“, das sie bis 2017 erfolgreich leitete, und begann, eine „Theaterschiene“ im Jazzclub/Kammerlichtspiele Klagenfurt aufzubauen. 2017 übernahm sie schließlich die Gesamtleitung der Kammerlichtspiele. Als Obfrau der Interessengemeinschaft Theater Tanz Performance Kärnten/Koroška engagiert sich die Künstlerin auch für die Anliegen der freien Szene. Darüber hinaus ist sie als Schauspielerin in Film und TV („City of Spies“, SOKO Donau), Sprecherin und Theaterpädagogin tätig.

● **Fachbeirat für darstellende Kunst**

FÖRDERUNGSPREIS FÜR ELEKTRONISCHE MEDIEN, FOTOGRAFIE UND FILM – LEOPOLD FUCHS

Jurybegründung

Leopold Fuchs. Foto: Leopold Fuchs

Leopold Fuchs, geboren 1983 in Klagenfurt, ist als erfahrener und freischaffender Kameramann, Regisseur und Drehbuchautor in und um Europa tätig. Seit mehr als zehn Jahren wirkt er maßgeblich gestalterisch in zahlreichen Fernsehdokumentationen, vorwiegend im kulturellen Bereich. Sein erster Kurzfilm als Director of Photography, „HALIM“ (2017, Regie: Werner Fiedler), wurde bei über 50 Filmfestivals weltweit ausgestrahlt und konnte zahlreiche Preise gewinnen. In Zusammenarbeit mit VADA (siehe S. 18) realisierte Leopold Fuchs im Zuge des Kärntner Jubiläumsjahres „100 Jahre Kärntner Volksabstimmung/100 let koroškega plebiscita“ mit viel Engagement und persönlichem Einsatz seinen ersten Langfilm „2020 – A Grace Odyssey“ (2020) als Bildgestalter und Co-Regisseur, eine genreübergreifende Fantasy-Komödie, die die Kärntner Geschichte pointiert kritisch hinterfragt. Seine aktuellsten Recherchen führen ihn in die verlassenen Hochtäler nach Oberkärnten, wo auch seine alpine Leidenschaft sowie der Naturschutz Bedeutung finden. Besonders hervorzuheben ist, dass er immer bereit ist, seine Expertise in unabhängiges Filmschaffen einzubringen und somit das aktuelle Kärntner Filmschaffen besonders belebt.

● **Fachbeirat für elektronische Medien, Fotografie und Film**

FÖRDERUNGSPREIS FÜR LITERATUR – ELENA MESSNER

Jurybegründung

Elena Messner. Foto: Finnworks

Elena Messner, geboren 1983 in Klagenfurt, aufgewachsen ebendort, in Ljubljana und in Salzburg, studierte von 2007 bis 2012 an der Universität Wien „Vergleichende Literaturwissenschaften“ mit dem Wahlfächer-Schwerpunkt „Cultural Studies/Kulturwissenschaften“ (Abschlüsse: 2007 Diplom und 2012 Dissertation). Während ihrer Hochschulausbildung absolvierte sie Studien- und Forschungsaufenthalte in Aix-en-Provence, Zagreb, Sarajevo und Belgrad. Anschließend lehrte sie an der Universität Aix-Marseille sowie an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Darüber hinaus ist Elena Messner als Autorin, Übersetzerin, Kuratorin und Herausgeberin tätig. In ihren Werken setzt sich die Kärntner Nachwuchsautorin vor allem mit gesellschaftskritischen und politischen Themen auseinander. Ihr Debütroman „Das lange Echo“ (2014) fand bei Literaturkritiker*innen große Aufmerksamkeit und erschien auch in französischer Sprache. Viel Beachtung erzielte auch ihr Roman „Die Nebelmaschine“ (2020). Elena Messner, die ab Herbst dieses Jahres als Stipendiatin an der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien tätig sein wird, zählt zu den talentiertesten Nachwuchsautorinnen des Landes Kärnten.

● **Fachbeirat für Literatur**

Pospeševalna nagrada za literaturo – Elena Messner (Izjava žirije)

Elena Messner, rojena leta 1983 v Celovcu, je odraščala v Celovcu, Ljubljani in Salzburgu, med letoma 2007 in 2021 pa študirala primerjalno književnost in kulturne vede na Univerzi na Dunaju (diploma leta 2007 in disertacija leta 2012). Med visokošolskim izobraževanjem je bila na študijskih in raziskovalnih gostovanjih v Aix-en-Provenceu, Zagrebu, Sarajevu in Beogradu. Nato je poučevala na Univerzi Aix-Marseille in na Univerzi Alpe-Jadran v Celovcu. Poleg tega je Elena Messner dejavna kot pisateljica, prevajalka, kuratorka in izdajateljica. Mlada koroška pisateljica se v svojih delih ukvarja zlasti z družbenokritičnimi in političnimi temami. Njen romaneskni prvenec, *Dolgi odmev* (Das lange Echo, 2014), je požel veliko zanimanje med literarnimi kritiki in izšel tudi v francoščini. Precejšnje pozornosti je bil deležen njen roman *Zamegljevalnik* (Die Nebelmaschine, 2020). Elena Messner, ki bo od letos jeseni delala kot štipendistka na Fakulteti za filologijo in kulturne vede Univerze na Dunaju, je med najbolj nadarjenimi mladimi pisateljicami z avstrijske Koroške.

● **Strokovni sosvet za literaturo**

FÖRDERUNGSPREIS FÜR MUSIK – MARIUS SIEGFRIED BINDER

Jurybegründung

Marius Siegfried Binder. Foto: Finnworks

Marius Siegfried Binder, geboren 1993 in Innsbruck, aufgewachsen in Kärnten, erhielt von 1999 bis 2013 Bratsche-Unterricht. Nach der Matura am BRG Viktring im Jahr 2013 begann er zunächst an der Universität für angewandte Kunst in Wien Malerei zu studieren und fing auch an, sich mit lyrischen Texten auseinanderzusetzen. Von 2015 bis 2021 absolvierte er an der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien ein Kompositionsstudium. Seine Werke wurden bereits bei renommierten Festivals (Wien Modern, Musiktheatertage Wien, Carinthischer Sommer) aufgeführt. Der interdisziplinär tätige Künstler ist bemüht, neue Wege zu beschreiten, indem er zwischen Musik, Sprache und Bild wandelt. Jedes musikalische Einzelstück, jedes Gemälde und jede Skizze erscheint als vollkommen unabhängig voneinander, welche inhaltlich zwar miteinander verschränkt sind, jedoch in ihrer Ausarbeitung unterschiedlicher nicht sein könnten, um so fernab von jeglicher klassischer Stilistik zu fungieren. Diese Loslösung von den großen Schulen und Genres schuldet der Künstler der Überlegung, dass allein durch seine Beteiligung an dem entstehenden Werk ein geistiger Fingerabdruck hinterlassen werden muss. Die Mitglieder des Fachbeirates für Musik gehen davon aus, dass Marius Siegfried Binder auch in Zukunft hervorragende künstlerische Leistungen erbringen wird.

● **Fachbeirat für Musik**

FÖRDERUNGSPREIS FÜR VOLKSKULTUR – MELINA KUMER

Jurybegründung

Melina Kumer. Foto: Finnworks

Melina Kumer, geboren 1984 in Ludmannsdorf, absolvierte an der HTL Ferlach eine Ausbildung im Fach „Industriedesign“. Anschließend setzte sie ihren Bildungsweg in Graz (Bildhauerei) und Padua (Design) fort. Melina Kumer hat u. a. für die Labels „Geox“ und „Diesel“ gearbeitet. Nach Auslandsaufenthalten kehrte sie nach Kärnten zurück. Seither lebt und arbeitet sie in St. Michael ob Bleiburg/Šmihel pri Pliberku. Große Aufmerksamkeit erzielte die Designerin durch die individuelle Gestaltung von Schmuckstücken. Beispielsweise werden Steine mit Baumwoll- oder Seidengarn umhäkelt; verwendet werden aber auch andere Materialien wie z. B. Holz und Silber; letzteres wird in selbst angefertigte Wachsmodelle gegossen. „Es ist eine völlig neue Umsetzung traditioneller Häkelmuster. Jeder einzelne Stein wird mit exakter, handwerklicher Verarbeitung umgarnt, jedes Schmuckstück ist ein Unikat – einzigartig wie der Mensch.“ (Melina Kumer). Durch die Zuerkennung des Förderungspreises für Volkskultur an Melina Kumer soll erstmals die Arbeit einer Künstlerin gewürdigt werden, die im Bereich „Kunsthandwerk“ tätig ist.

- **Fachbeirat für Volkskultur**

Pospeševalna nagrada za ljudsko kulturo – Melina Kumer (Izjava žirije)

Melina Kumer, rojena leta 1984 v Bilčovsu (Ludmannsdorf), je na Višji tehnični šoli v Borovljah (Ferlach) zaključila izobraževanje na smeri industrijsko oblikovanje, nato pa nadaljevala v Gradcu (smer kiparstvo) in Padovi (smer dizajn). Melina Kumer je med drugim delala za blagovni znamki Geox in Diesel. Po bivanju v tujini se je vrnila na Koroško. Odtlej živi in dela v Šmihelu pri Pliberku (St. Michael ob Bleiburg). Oblikovalka je veliko pozornosti vzbudila z individualnim oblikovanjem nakita. Tako na primer kamne obkvačka z bombažno in svileno nitjo. Uporablja pa tudi druge materiale, kot sta les in srebro. Slednjega vliva v voščene modele, ki jih sama oblikuje. »Gre za popolnoma novo izvajanje tradicionalnih vzorcev za kvačkanje. Vsak posamezni kamen je omrežen s preciznim ročnim delom, vsak kos nakita je unikat – edinstven kot človek.« (Melina Kumer). S podelitvijo nagrade za folkloro Melini Kumer se prvič daje priznanje umetnici, ki je dejavna na področju umetnostne obrti.

- **Strokovni sosvet za ljudsko kulturo**

FÖRDERUNGSPREIS FÜR GEISTES- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN – STEPHAN LEITNER

Jurybegründung

Stephan Leitner. Foto: Finnworks

Stephan Leitner, geboren 1981 in St. Veit an der Glan, ist assoziierter Professor an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Klagenfurt. Zuvor war er in Führungspositionen in der Tourismus- und Gesundheitsbranche und zuletzt der Lebensmittelindustrie tätig. In seiner Forschungstätigkeit hat er – gemeinsam mit seiner akademischen Mentorin Friederike Wall – eine bis dato für das Gebiet des Controllings neuartige Forschungsmethode erschlossen: mit der sog. agentenbasierten Modellierung werden komplexe Systeme ausgehend von den Akteur*innen (z. B. Entscheidungsträger*innen) und ihren Interaktionen modelliert. Dies erlaubt es, Makro-Phänomene (z. B. die Emergenz bestimmter Typen von Controllingsystemen) aus Mikro-Phänomen (z. B. dem Verhalten von Manager*innen in Unternehmen) zu erklären. In jüngerer Zeit gehen die wissenschaftlichen Interessen von Stephan Leitner weit über das Controlling und sogar die Ökonomie hinaus und haben sich zunehmend in Richtung allgemeinerer sozialer Phänomene entwickelt (z. B. Infodemics im Zuge von sozialen Medien, Emergenz von Gruppenstrukturen, sozialen Normen und Vertrauen). In seiner Forschung gelingt es ihm, soziale und ökonomische Fragestellungen zu integrieren und damit im wahrsten Sinne traditionelle Grenzen zwischen den Disziplinen zu überwinden. Darüber hinaus ist er maßgeblich an Publikationen und Projektanträgen beteiligt, die – dem Motto seiner Fakultät folgend – Grenzen überwinden.

- **Fachbeirat für Wissenschaft**

FÖRDERUNGSPREIS FÜR NATURWISSENSCHAFTEN / TECH. WISSENSCHAFTEN – MICHAELA SZÖLGYENYI

Jurybegründung

Michaela Szölgyenyi. Foto: Finnworks

Michaela Szölgyenyi, geboren 1988 in Linz, studierte an der Johannes Kepler Universität in Linz Mathematik und Wirtschaftswissenschaften und schloss beide Fächer mit ausgezeichnetem Erfolg ab. Margit Pohl begründet: „Ihr Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der Stochastik. In diesem Zusammenhang beschäftigt sie sich mit Zufallsprozessen, die oft von großer gesellschaftlicher Bedeutung sind, z. B. mit der Modellierung des Verhaltens von Windrädern." Zu ihren Forschungsfeldern zählen auch die Finanz- und Versicherungsmathematik. Seit 2018 ist Michaela Szölgyenyi als Professorin und seit 2020 als Leiterin des Instituts für Statistik an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt tätig. Sie hat zahlreiche wissenschaftliche Artikel in renommierten Publikationsorganen veröffentlicht und mehrere Preise gewonnen. Sie hat auch mehrere Forschungsprojekte eingeworben (u. a. ein hochdotiertes, vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung FWF gefördertes Projekt). Sie hat sich von Anfang an stark am Institut, in der Fakultät sowie an der Universität engagiert. Zudem ist sie Mitglied der Curricular-Kommission Informationstechnik und Mitglied der Fakultätskonferenz der Fakultät für Technische Wissenschaften. Großes Engagement zeigt sie auch in der Nachwuchs- und Frauenförderung.

● **Fachbeirat für Wissenschaft**

MITGLIEDER UND ERSATZMITGLIEDER DES KÄRNTNER KULTURGREMIUMS

Fachbeirat für Baukultur

Mitglieder:	Ersatzmitglieder:
Arch.in MMag.a StvFB Sonja Gasparin	Arch. DI Gerhard Kopeinig
Arch. DI Werner Kircher	Arch. DI Ernst Roth
Arch. DI Dr. techn. VFB Peter Nigst	DI Friedrich Breitfuss
Arch.in Mag.a Eva Rubin	Arch.in DIin Christa Binder

Fachbeirat für bildende Kunst

Mitglieder:	Ersatzmitglieder:
Mag. StvFB Ernst Logar	Mag. Andreas Krištof
Mag.a VFB Melitta Moschik	Mag. art. Markus Orsini-Rosenberg
DI Hanno Kautz	Mag.a Ulli Sturm
NN	DIin Tanja Prušnik

Fachbeirat für darstellende Kunst

Mitglieder:	Ersatzmitglieder:
Mag. VFB Gerhard Lehner	Mag.a Katrin Ackerl Konstantin
StvFB Leonie Humitsch, MAS, BA	Veronika Kušej, MAS
Intendant Aron Stiehl	Micka Opetnik
Mag.a Dr.in Ute Liepold	Markus Achatz

Fachbeirat für elektronische Medien, Fotografie und Film

Mitglieder:	Ersatzmitglieder:
GF StvFB Angelika Hödl	Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Arno Rußegger
Gerhard Maurer	Arnold Pöschl
Mag. VFB Robert Schabus	Mag. Fritz Hock
Assoc. Prof. Mag. Dr. Matthias Wieser	Franz Tomažič

Fachbeirat für Literatur

Mitglieder:	Ersatzmitglieder:
Dr.in Univ.-Prof.in StvKG Anke Bosse	Mag.a Dr.in VAss.in Doris Moser
Dr. Johann Oswald	DI Niko Kupper
Mag.a VFB Gabriele Russwurm-Biro	Carmen Kassekert
StvFB Karl Bertram Steiner	Mag. Dr. Elmar Lenhart

Fachbeirat für Musik

Mitglieder:	Ersatzmitglieder:
VFB Tonč Feinig, M. Mus.	Emil Krištof
Mag. Christoph Hofer	Dr. RA Hans Jalovetz
Univ.-Prof. i. R. Mag. StvFB Dieter Kaufmann	Wolfgang Liebhart, MA
Univ.-Doz.in Dr.in Prof.in Walburga Litschauer	Ingrid Schmoliner

Fachbeirat für Volkskultur

Mitglieder:	Ersatzmitglieder:
Mag.a Martina Piko-Rustia	Mag.a Uši Sereinig
Prof. Dr. Heimo Schinnerl	Ing. Rudolf Planton
Univ.-Prof. Dr. StvFB Klaus Schöneberger	Mag. Hans Brunner
Mag. VFB Bernhard Wolfsgruber	Mag.a Johanna Wiedenig

Fachbeirat für Wissenschaft

Mitglieder:	Ersatzmitglieder:
Mag.a Dr.in VFB Lisa Rettl	FH-Prof. Dr. Dietmar Brodel
Dekan Univ.-Prof. DI Dr. StvFB VKG Erich Schwarz	Assoc. Prof.in DIin Dr.in Angelika Wiegele
Ass.-Prof. Mag. Dr. Valentin Sima	Mag. Thomas Zeloth
Ao. Univ.-Prof.in Mag.a Dr.in Margit Pohl	Dr. Mag. Prof. OStR Helmut Zwander

VKG = Vorsitz, Kärntner Kulturgremium | VFB = Vorsitz, Fachbeirat | StvKG = stv. Vorsitz, Kärntner Kulturgremium | StvFB = stv. Vorsitz, Fachbeirat

ONLINE-KULTURPREISVERLEIHUNG – IMPRESSIONEN

Online-Kulturpreisverleihung im Spiegelsaal der Kärntner Landesregierung, 18.12.2021. Fotos: LPD Kärnten/Helge Bauer

Impressum

DIE BRÜCKE Herausgeber, Medieninhaber und Copyright: Land Kärnten, Abteilung 14 – Kunst und Kultur, Igor Pucker, Burggasse 8, 9021 Klagenfurt am Wörthersee; bruecke@ktn.gv.at, www.bruecke.ktn.gv.at | Redaktion: Mario Waste, Stephanie Thaler, Melissa Just | *Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autor*innen wieder. – Die Redaktion behält sich vor, Beiträge bei Bedarf zu kürzen oder zu ändern. Zur Verfügung gestelltes Text- oder Bildmaterial wird (wenn nicht anders vermerkt) nicht retourniert.* | *Seitens der Autor*innen und Fotograf*innen wurde dem Hrsg. Land Kärnten vertraglich garantiert, dass einer Veröffentlichung und Verwertung der gelieferten Beiträge (Texte, Fotografien etc.) keinerlei Rechte Dritter entgegenstehen.* | **BRÜCKE-Architektur:** Harald Pliessnig; **Art Direction & Grafik:** Arne Schiemann, Werk1, T 0463-320 420 | **Druck:** Kreiner Druck, Villach | **Verlagspostamt:** 9021 Klagenfurt am Wörthersee | **Abonnement:** 6 Doppel-Ausgaben 27,80 Euro inkl. KulturCard Kärnten, Porto und Versand, T 050 536-34011.

LAND KÄRNTEN
Kultur

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.at
PEFC
PEFC/06-39-36/01

DRUCKLAND KÄRNTEN
PERFECTPRINT

Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Hubert Sauper • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • VADA—Verein zur Anregung des dramatischen Appetits • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Architekturbeirat Velden • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Zorka L-Weiss • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Ingrid Türk-Chlapek • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Gregor Belančič-Pirker • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Sabine Kristof-Kranzelbinder • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Leopold Fuchs • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Elena Messner • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Marius Siegfried Binder • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Melina Kumer • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Stephan Leitner • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Michaela Szölgyenyi • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Hubert Sauper • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • VADA – Verein zur Anregung des dramatischen Appetits • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Architekturbeirat Velden • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Zorka L-Weiss • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Ingrid Türk-Chlapek • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Gregor Belančič-Pirker • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Sabine Kristof-Kranzelbinder • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Leopold Fuchs • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Elena Messner • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Marius Siegfried Binder • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Melina Kumer • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Stephan Leitner • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Michaela Szölgyenyi • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021

Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • VADA – Verein zur Anregung des dramatischen Appetits • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Architekturbeirat Velden • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Zorka L-Weiss • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Ingrid Türk-Chlapek • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Gregor Belančič-Pirker • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Sabine Kristof-Kranzelbinder • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Leopold Fuchs • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Elena Messner • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Marius Siegfried Binder • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Melina Kumer • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Stephan Leitner • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Michaela Szölgyenyi • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Hubert Sauper • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • VADA – Verein zur Anregung des dramatischen Appetits • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Architekturbeirat Velden • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Zorka L-Weiss • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Ingrid Türk-Chlapek • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Gregor Belančič-Pirker • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Sabine Kristof-Kranzelbinder • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Leopold Fuchs • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Elena Messner • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Marius Siegfried Binder • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Melina Kumer • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Stephan Leitner • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Michaela Szölgyenyi • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Hubert Sauper • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • VADA – Verein zur Anregung des dramatischen Appetits • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Architekturbeirat Velden • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Zorka L-Weiss • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Ingrid Türk-Chlapek • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Gregor Belančič-Pirker • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Sabine Kristof-Kranzelbinder • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Leopold Fuchs • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Elena Messner • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Marius Siegfried Binder • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Melina Kumer • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Stephan Leitner • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021 • Michaela Szölgyenyi • Kulturpreise des Landes Kärnten 2021